

Vorwort

Unter den zahlreichen Kammermusikwerken Lockes nehmen die vorliegenden Duos eine Sonderstellung ein, denn nur bei ihnen wurde die Instrumentierung vom Komponisten genau festgelegt: Im Autograph haben diese Duos zwar keinen Titel, aber am Ende steht der Satz „Here End the Duos for two Basse-Violls, Composed in 1652“. Und tatsächlich zeigen Tonumfang (D-c'') und die Art der Akkorde, dass diese Duos nur auf Bassgamben gespielt werden können. Bei den anderen Sammlungen wie z.B. „ffor seaveral freinds“ oder „The Little Consort of three parts“ kennen wir zwar Tonlage, z.B. „Treble, Tenor, and Baß“, die spezifischen Instrumente sind jedoch nicht vorgeschrieben. Es gibt hier auch keine Akkorde, so dass auch Blasinstrumente verwendet werden könnten.

In den Gambenduos sind beide Stimmen absolut gleichberechtigt. Beide wechseln ständig – meist gleichzeitig – das Register, was z.B. in der Sarabande Nr. 12 besonders schön zu sehen ist: Die 1. Stimme beginnt mit der Melodie, während die 2. einen Bass dazu spielt. Bereits in der Mitte des zweiten Taktes tauschen sie die Rollen. Und so geht es weiter. Insgesamt finden in diesem kurzen Satz – Wiederholungen eingerechnet – 12 solche Wechsel statt, in der Regel auch angezeigt durch Schlüsselwechsel.

Unsere Ausgabe folgt dem Manuskript in der British Library **GB-Lbl Add. Ms. 17801**, einem umfangreichen autographen Sammelband, der die vorliegenden Duos auf den ersten Seiten enthält. Die Duos sind in Partiturform geschrieben. Die Handschrift des Komponisten ist fehlerlos, die uns vorliegende Kopie war an den Seitenrändern jedoch nicht immer vollständig lesbar. Die 12 Stücke sind durchnummeriert und tragen die Bezeichnungen Fantazie, Courant oder Saraband.

Bei den Kammermusiksammlungen Lockes ist in aller Regel eine deutliche Gruppierung der Stücke in Suiten aus dem Kontext (Tonart, Satzfolge) erkennbar. Der Komponist vermerkt diese Gruppierung aber nicht in seinen Noten. Dies hat dazu geführt, dass Wissenschaftler für die einzelnen Sammlungen unterschiedliche Gruppierungen vorgeschlagen haben. Unsere Duos haben die folgende Struktur

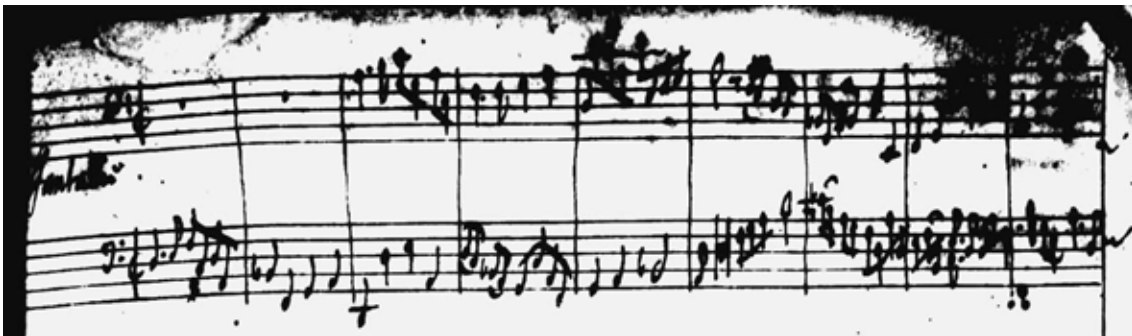
1.	Fantazie	d	7.	Fantazie	c
2.	Fantazie	d	8.	Fantazie	c
3.	Courant	d	9.	Courant	c
4.	Fantazie	D	10.	Fantazie	C
5.	Fantazie	D	11.	Fantazie	C
6.	Saraband	D	12.	Saraband	C

Folgt man der Tonart, so handelt es sich um 4 Suiten mit je 3 Sätzen. Folgt man eher der Satzfolge, so kommt man auf 2 Suiten mit je 6 Sätzen¹. Wir haben wie Locke auf eine solche Einteilung verzichtet, da sie die Spieler selbst nach ihrem Geschmack vornehmen können.

In unserer Ausgabe halten wir uns sehr eng an das Original. Neben den originalen Schlüsseln, Notenwerten und Bindebögen haben wir vor allem auch die Balkensetzung der Originalhandschrift nachgebildet, weil wir glauben, dass diese auch etwas über die musikalische Intention aussagt. Als Konzession an die heutige Notenschrift sind jedoch die bei Locke über den Taktstrich hinaus geltenden Notenwerte durch übergebundene Noten ersetzt. Wir haben *alle* Vorzeichen des Originals übernommen², einschließlich derer, die im gleichen Takt wiederholt werden. Um Unklarheiten zu vermeiden, haben wir überall da Vorzeichen hinzugefügt, wo sie nach der heutigen Konvention üblich sind. *Alle* von uns hinzugefügten Vorzeichen stehen in Klammern.

Wir danken Howard Weiner für die Übersetzung dieses Vorworts.

Heidelberg, April 2007
Leonore von Zadow-Reichling
Günter von Zadow



¹ Die letztere Form wurde in der folgenden bekannten Ausgabe gewählt: Matthew Locke, *Chamber Music: I*, herausgegeben von Michael Tilmouth, Musica Britannica 31 (London: Stainer and Bell, 1972)

² Die Auflösung eines Tonartvorzeichens ist im Original häufig durch # oder b gekennzeichnet, während wir, heutiger Praxis folgend, immer das Auflösungszeichen verwenden.